

Herrn
Präsidenten des Nationalrates
Dr. Walter Rosenkranz
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2025-0.496.990

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2023/J-NR/2025 betreffend Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Schulerfolg, die die Abgeordneten zum Nationalrat Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen am 6. Mai 2025 an mich richteten, darf ich anhand der mir vorliegenden Informationen wie folgt beantworten:

Zu Frage 1:

- *Gibt es mittlerweile vergleichende Studien, die die Leistungsergebnisse der österreichischen Schüler bei der PISA-Studie, bei TIMSS, bei PIRLS und bei der ICILS über einen längerfristigen Zeitraum vergleicht, um die Auswirkungen der Schulschließungen auf das Beschulungsniveau nachhaltig abschätzen zu können?*
- a. Wenn ja, wie lauten die Ergebnisse (aufgeschlüsselt auf die Jahre 2015 bis 2024)*
- b. Wenn nein, warum nicht und wann gedenkt das Ministerium sich mit diesem Leistungsvergleich auseinanderzusetzen?*

Zu den Leistungsergebnissen österreichischer Schüler und Schülerinnen bei vergleichenden internationalen Studien ist festzuhalten, dass bei keiner Studie Schwankungen in einer Größenordnung auftraten, die mit Distance Learning einhergehende negative Effekte nahelegen.

- PIRLS (Progress in International Reading Literacy Study):
Der Lesemittelwert Österreichs war von PIRLS 2006 (538) auf PIRLS 2011 (529) um 9 Punkte gesunken. Zwischen PIRLS 2011 und 2016 ist er um 11 Punkte auf 540 gestiegen und liegt nun bei der PIRLS Erhebung 2021 mit 530 Punkten (-10 Punkte im Vergleich zu 2016; entspricht in etwa 0,1 Standardabweichungen) wieder auf einem ähnlichen Niveau wie bei PIRLS 2011. Der Rückgang von 10 Punkten von 2016 auf 2021 liegt somit im natürlichen Schwankungsbereich im Bereich Lesen.

- TIMSS (Trends in International Mathematics and Science Study):
Aufgrund des Umstandes, dass die TIMSS-Studie im Jahr 2023 erstmalig auf der 8. Schulstufe durchgeführt wurde, ist hier kein Vorher-Nachher-Vergleich möglich.
- PISA (Programme for International Student Assessment):
Im Vergleich zwischen den PISA-Erhebungen 2018 und 2022 zeigt sich, dass in Österreich das Kompetenzniveau 15-/16-jähriger Schülerinnen und Schüler in Mathematik signifikant zurückgegangen (-12 Punkte), in Lesen (-4 Punkte) sowie in Naturwissenschaft (+1 Punkt) allerdings relativ stabil geblieben ist. Im internationalen Vergleich ist der Rückgang in Österreich moderater ausgefallen (OECD-Schnitt: Mathematik: -15 Punkte; Lesen: -10 Punkte; Naturwissenschaft: -2 Punkte). Trotz eines Rückgangs in der Mathematikkompetenz von 12 Punkten liegen die Schülerinnen und Schüler nach wie vor über dem OECD-Schnitt, da über alle OECD-Länder im Mittel ein Leistungsrückgang von 2018 auf 2022 feststellbar ist.

Zu Frage 2:

- *Wie viele Prozent der Schüler konnten während der Phase des sogenannten „Homeschoolings“ nicht erreicht werden?*

Weder am Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen (IQS), noch in der Zentralstelle des Bundesministeriums für Bildung liegen Daten zur Nicht-Teilnahme am ortsungebundenen Unterricht vor.

Zu Frage 3:

- *Welche Maßnahmen wurden während der Phase des sogenannten „Homeschoolings“ ergriffen, um Schüler, die aus dem Focus verschwunden waren, wieder zu erreichen?*

Schülerinnen und Schüler, die in der Phase des Distance-Learnings psychosoziale Unterstützung benötigten, konnten Beratung von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen bzw. Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern in Anspruch nehmen. Die Erziehungsberechtigten wurden von den Schulen über die regionalen Angebote informiert. Für Schülerinnen und Schüler, die im Distance Learning wiederholt nicht erreicht wurden, war ein Bündel von Maßnahmen vorgesehen. Im Überblick lassen sich diese Maßnahmen wie folgt darstellen:

- Meldung der betroffenen Schülerinnen und Schüler durch die Schulleitungen an die Leitung der Bildungsregion
- Kontaktaufnahme mit den Erziehungsberechtigten, allenfalls unter Einbindung von Beratungslehrerinnen und -lehrern, Schulpsychologinnen und -psychologen, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern oder Sozialpädagoginnen und -pädagogen
- Klärung und Ermittlung von Unterstützungsbedarfen (z.B. Lernunterstützung, psychosoziale Beratung)
- Gespräche zur Aufklärung über geltende Maßnahmen und Bestimmungen

- bei Scheitern aller Kontaktversuche oder fehlender Kooperationsbereitschaft der Erziehungsberechtigten: Meldung an die Kinder- und Jugendhilfe
- Identifikation und Umsetzung von Unterstützungsmaßnahmen (u.a. durch Schulpsychologie und den schulärztlichen Dienst) unter Berücksichtigung pädagogischer, sozialer und psychologischer Fragestellungen (Lernschwierigkeiten, Sprachbarrieren; mangelnde Betreuung durch die Familie, psychosoziale Belastungen, familiäre Konflikte)
- Fallkonferenzen zur Betreuung problematischer Fälle und zur Erhebung von Fortschritten und Erfolgen

Zu Frage 4:

- *Gibt es statistische Aufzeichnungen darüber, wie oft in den Jahren nach der Corona-Pandemie die schulpsychologischen Beratungsstellen in den Schulen konsultiert wurden?*
- a. Wenn nein, warum nicht?*
- b. Wenn ja, wie hat sich die Frequenz der Besuche nach der Pandemie entwickelt?*
- c. Wenn ja, wie haben sich diese Besuche im Vergleich zu den 5 Jahren vor der Pandemie (also ab 2015) entwickelt?*

Die schulpsychologischen Leistungen in Schulen und Beratungsstellen werden pro Schuljahr statistisch erfasst und in Jahresberichten ausgewertet. Im Schuljahr 2021/22 kam es zu einer deutlichen Steigerung der Fallzahlen um 23% bei Schülerinnen und Schülern, die psychologisch betreut (untersucht, beraten, begleitet) wurden. Dieser Anstieg ist auch auf einen leichten Rückgang während des vorherigen Schuljahres zurückzuführen, als die Angebote über Telefon, E-Mail und per Video-Konferenz noch weniger bekannt bzw. weniger angenommen waren.

Auch in den Folgejahren sind stetig steigende Fallzahlen zu beobachten (Schuljahr 2022/23 plus 6,4%).

Nationale und internationale Studien wie z.B. die HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) zeigen, dass die psychischen Belastungen bei Kindern und Jugendlichen bereits mehrere Jahre vor der Covid-19-Pandemie und besonders seit dem Jahr 2014 gestiegen sind

(<https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Gesundheit/Kinder--und-Jugendgesundheit.html>). Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Anfragen beim Schulpsychologischen Dienst wieder.

Zu Frage 5:

- *Welche Maßnahmen wurden bislang ergriffen, um für mögliche künftige Schulschließungen ein möglichst engmaschiges Netz der umfassenden Betreuung (sowohl schulisch als auch psychologisch) der Kinder und Jugendlichen zu spannen?*

Die zentralen bundesweiten psychosozialen Unterstützungssysteme setzen sich aus verschiedenen Professionen zusammen. Dazu zählen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Jugendcoaches sowie Schulärztinnen und Schulärzte.

Ab 2022 wurden vom damaligen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit den Ländern Initiativen gestartet, um mehr psychosozial geschultes Personal (u.a. Schulpsychologie, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter) an den Schulen verfügbar zu machen. Seit dem Start der Initiative konnte der Personalstand der Schulpsychologie damit um 20% erhöht werden. Die Gesamtressourcen für psychosoziale Unterstützungssysteme sind um rund 40% gestiegen.

Mit Beginn des Schuljahres 2023/24 wurde vom damaligen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung eine Kooperation mit Rat auf Draht gestartet, sodass die bundesweite Hotline der Schulpsychologie täglich von 0-24 Uhr zur Verfügung stand. Bei Bedarf kann eine direkte Verbindung mit dem schulpsychologischen Dienst in den jeweils zuständigen Beratungsstellen hergestellt werden. Seit Jänner 2024 wird zusätzlich eine Online-Video/Chatberatung zu schulpsychologischen Themen angeboten.

Weitere Maßnahmen des Bundesministeriums für Bildung zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sind:

- Verstärkte Sensibilisierung und Professionalisierung der Lehrpersonen in der Aus- und Fortbildung an Pädagogischen Hochschulen im Bereich mentaler Gesundheit, um Schülerinnen und Schüler psychosozial unterstützen und rasch an andere Beratungssysteme weiterverweisen können;
- Aufnahme der Gesundheitskompetenzen in die Lehrpläne in Form überfachlicher Kompetenzen;
- Schulentwicklungsbegleitung, Webinare, Knowhow-Transfer und Materialbereitstellung im Bereich der mentalen Gesundheit seitens der GIVE-Servicestelle Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen;
- Durchführung einer Train-the-Trainer-Modulreihe zur schulischen Gesundheitsförderung für Führungskräfte im Bildungsbereich und für Schulentwicklungsberaterinnen und -berater sowie Entwicklung eines Peer-Programms.

Gemäß den Vorhaben des aktuellen Regierungsprogramms ist geplant, die Schulpsychologie und die Schulsozialarbeit weiter personell aufzustocken, um psychische Belastungen bei Schülerinnen und Schülern frühzeitig zu erkennen und effektiv darauf

reagieren zu können. Zudem sollen Präventionsmaßnahmen und die Sensibilisierung für psychische Gesundheit an Schulen gezielt gestärkt werden.

Wien, 4. Juli 2025

Christoph Wiederkehr, MA

